

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag 2 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.-
Halbjährig „ 4.-
Vierteljährig „ 2.-

Bzugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierstellige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waldhosen:

Ganzjährig 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 51.

Waldhosen- a. d. Ybbs, Samstag den 22. Dezember 1917.

32. Jahrg.

An unsere geehrten Abnehmer!

Die fortwährend steigenden Auslagen zwingen uns, auch für unser Blatt, das bis jetzt alle Erhöhungen auf sich genommen, die Bezugs- und Anzeigenpreise zu erhöhen, wie dies schon vor längerer Zeit die meisten Blätter getan haben. Im Verhältnis zu den 200- bis 400-prozentigen Steigerungen sämtlicher Materialpreise wollen wir uns in der Hoffnung auf eine baldige Besserung dieser Umstände mit einer kaum nennenswerten Erhöhung begnügen und sind vom 1. Jänner 1918 die Bezugspreise folgende:

Mit Postzusendung:

Ganzjährig Rr. 10.-
Halbjährig „ 5.-
Vierteljährig „ 2.50

Bei Abholung:

Ganzjährig Rr. 9.-
Halbjährig „ 4.50
Vierteljährig „ 2.25

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 25 Heller berechnet.

Die Verwaltung des „Bote von der Ybbs“.

Zum Julfeste 1917.

Das vierte Julfest im Weltkrieg! Das hätte niemand für möglich gehalten, seit der Hauptfeind der verbündeten Mittelmächte, England, durch seine verantwortlichen Staatsmänner verkünden ließ, daß es mit seinem Raubgenossen einen Aushungerungskrieg gegen die Völker der Mittelmächte zu führen beabsichtige. Und

doch haben wir über drei Jahre diesen Aushungerungskrieg über uns ergehen lassen müssen, ohne zu unterliegen! Wir haben durchgehalten. Das Wie ist allerdings eine andere Frage, deren Beantwortung nicht geeignet ist, freudig zu bewegen. Wir wissen, warum wir mehr ertragen mußten, als uns die äußeren Feinde an Entbehrungen auferlegen konnten. Wir kennen die inneren Feinde, die am Werke waren und noch sind, den Plan der äußeren Feinde zu fördern. Bewußt und unbewußt. Wir wissen, daß unsere Freude über vieles, was sich in diesen Jahre ereignete, nicht die Freude der Staatsgenossen war, die sich vor dem Kriege der besonderen Gunst maßgebender Kreise Oesterreichs zu erfreuen hatten und die diese Gunst auch nicht einbüßten, als sie sich dem Staate ver sagten, dessen Lenker ihnen so sehr geneigt waren. Wir wissen auch, daß die Lage, in der sich die Mittelmächte zur vierten Kriegs-Zulzeit befinden, die große Enttäuschung aller ist, die den Zweifel an der Siegesmöglichkeit nährten.

Die Lage der Mittelmächte und ihrer Verbündeten am Ende des Jahres 1917 wird durch die Tatsache gekennzeichnet, daß die größte Militärmacht unter den feindlichen Staaten, Rußland, friedensreif geschlagen wurde. Wir sagen: friedensreif geschlagen, weil die innerpolitischen Ereignisse in Rußland, die bis zur Ausnahme der Verhandlungen über den Waffenstillstand zwischen den Mittelmächten und Rußland führten, die Wirkungen der militärischen Schlage sind, die Rußland von den Heeren Deutschlands und Oesterreich-Ungarns erhielt. Nicht die russische Revolution brachte die Friedensbereitschaft Rußlands, sondern diese ist die Wirkung der Tatsache, daß Rußland durch die militärische Ueberlegenheit der Mittelmächte unfähig gemacht wurde, seinen eigenen Angriffskrieg fortzuführen und damit die ihm von den feindlichen Mächten zugewiesene Aufgabe zu erfüllen. Auch das zaristische Rußland war friedensbereit geschlagen. Aber die vor England geschürte revolutionäre Bewegung, in der der Sozialismus bereits eine große Rolle spielte, stürzte den Zaren, weil er friedensbereit war. Ohne die Revolution hätten wir längst den Sonderfrieden mit Rußland gehabt: sie verlängerte den Krieg und hatte zunächst nur den einen von England gewünschten Zweck, die Kriegslust der russischen Massen durch revolutionäre Leidenschaften

aufzupeitschen. Diesen Zweck verfolgten auch die Sozialisten, als es ihnen gelungen war, die bürgerlichen Elemente in der revolutionären Bewegung zurückzudrängen. Der Sozialismus wirkte also in Rußland nicht etwa „pazifistisch“, sondern für die Verlängerung des Krieges. Die Erinnerung an die Kriegstreden Kerenskis ist ja noch lebendig: die revolutionäre Organisation in der russischen Armee diente dem Kriege und nicht dem Frieden. Aber auch die mit revolutionärer Leidenschaft erfüllte russische Armee vermochte weder zu siegen, noch Siege der Mittelmächte zu verhindern. Und erst diese, namentlich die Einnahme Rigas durch die Deutschen, führten zu dem Umsturze durch die von Lenin geführten Bolschewikis, die nun die eine Aufgabe zu erfüllen haben: dem geschlagenen Rußland einen Frieden zu sichern. Nicht der russische Sozialismus bringt also den Frieden mit Rußland, sondern der Sieg des Sozialismus ist eine Wirkung der Niederlagen Rußlands. Und diese sind das Verdienst unserer Soldaten und ihrer Führer. Sie haben die „Dampfwalze“ der russischen Millionenheere zum Stillstande und zum Zurückweichen gezwungen.

In diesem Sinne ist das Julfest 1917 ein friedensverheißendes Fest: Friedensbringer aber sind nicht die Maul- und Federhelden, sondern die mehrhaften Männer, die mit ihren Leibern sich der Dampfwalze entgegenstemmten, deren Bestimmung es war, uns zu zerquetschen. Unsere freudigen Gedanken sind den Kämpfern zugewendet, die Friedens erzwingen sein können, weil sie Sieger erringer waren.

Uns, d. h. in diesem Falle Oesterreich-Ungarn, galt in erster Linie der Sturm der Millionenheere des Zaren, uns auch die neue entflammte Angriffsflut der russischen Revolutionsarmee, in deren Reihen das blutrote Banner des Umsturzes flatterte. Wenn wir deren freudig gedenken, die die militärische Kraft der russischen Riesenarmeen kannten, müssen wir unserer Verbündeten, müssen wir Deutschlands gedenken und seiner Söhne, die an allen Fronten für den Bestand Oesterreich-Ungarns mitkämpften, zuletzt auch noch an der Front gegen Italien. Es ist leider bei uns in Deutsch-Oesterreich üblich geworden, daß unseres deutschen Verbündeten mit einer Zurückhaltung gedacht wird, die einen merkwürdigen Ein-

Eine moderne Ehe.

Roman von A. G. von Suttner.

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Auf meinem Schreibtisch findest Du die Schlüssel der Kasse. Du magst Dich überzeugen, daß sie leer ist. Die Einrichtung, der Haushalt und andere Ausgaben haben das Geld verschlungen. Die Schritte, die ich bei Deinem Bruder unternahm, waren erfolglos, sieh nun Du, wie Du Deinen Verwandten die Köpfe zurecht setzen kannst; mich steht Du nicht, so lange die Sachen so stehen.“

Was bedeutete dieses seltsame Schreiben ihres Vaters? fragte sich Sidonie bestürzt. Die Kasse leer — Schritte erfolglos? Nun ja, das Geld hatte er ausgegeben, das war klar; wozu er aber dann mit ihrem Bruder einen Streit gehabt, das begriff sie nicht recht. Er konnte doch unmöglich Daniel dafür verantwortlich machen, daß er in wenigen Monaten eine halbe Million verbraucht hatte? — Doch Daniel verdiente vielleicht in anderer Hinsicht Tadel; Ottokar's Zorn war hauptsächlich dadurch erregt worden, daß ihn, wie er sagte, Daniel beleidigt hatte. Waren es vielleicht Vorwürfe gewesen, oder wirklich unartige Worte, die ihm dieser gegeben? Dazu war der Bruder nicht berechtigt. Murrte etwa sie, daß Ottokar ihr Geld durchgebracht? Nein, sie dachte nicht daran; nicht davon rührte die Wunde her, die er ihr im Herzen beigebracht, sondern daß er im ungerechten Zorn gegen sie die Hand —

„So, gnädige Frau, hier bringe ich das Orangensaft.“ Das Mädchen kam dienstfertig mit einem Kelchglase dahergestrippelt.

„Es ist gut, Fanny, danke; schiebe mir das Tischchen her und stelle das Glas darauf. Leg auch etwas Holz in den Kamin, mich fröstelt.“

Die Jose tat, wie ihr geheißen, dann wandte sie sich wieder zu ihrer Herrin: „Befehlen Frau Gräfin vielleicht, daß ich eine Decke bringe?“

„Nein, nein, ich wünsche nichts weiter. Du kannst gehen, Fanny, danke.“

Wieder schweifte ihr Gedanke zurück zu dem, was heute vorgefallen. Obwohl ihr das ganze Ereignis klar vor Augen stand, konnte sie dasselbe noch immer nicht recht fassen. Es war, wie wenn sie im Halbschlaf gegen die Erinnerung an einen häßlichen Traum ankämpfte. Ein ganz eigenes, fremdartiges Gefühl überkam sie dabei; die rauhe Zornesstimme des Vaters klang ihr deutlich in den Ohren, Wort für Wort spielte sich Alles wieder ab, aber es war ihr, als ob eine Andere es gewesen sei, die dabei ihre Rolle gehabt; unmöglich, daß er auf sie so wütend losgefahren war, um sie zu mißhandeln!

Und überhaupt — hatte er denn wirklich die Absicht gehabt, eine Rohheit zu begehen? In Momenten des Affektes kommt es ja vor, daß man unwillkürlich Bewegungen macht, die gar nicht so gemeint sind, wie sie Andere deuten mögen. Es war doch eine Beleidigung, die sie ihm in's Gesicht geschleudert: feige! Ein Wort, das kein Mann von Ehre verträgt, gleichviel, ob es von männlichen oder weiblichen Lippen kommt.

Roh war er doch bis jetzt nie gewesen, übellaunig wohl, aber auch gut; viel öfter gut, als böse. Allerdings nicht mehr so aufmerksam und zuvorkommend, wie vor ihrer Vermählung, aber das schien so gang und gäbe zu sein, wenn man einmal Mann und Frau war. Daher kam ohne Zweifel das Wort Honigmond oder Flitterwochen, weil da noch all' die leidenschaftliche Liebe sich zum letzten Male entfalten durfte — all' ihre Süßigkeit und all' ihren Glanz — um dann der Vernunft und der ersten Ruhe Platz zu machen. Freilich sie, Sidonie, wäre fähig gewesen, diesen Honigmond um vieles zu verlängern, vermutlich aus dem Grunde, weil die Liebe in ihr Herz später eingezogen war, als in das anderer Mädchen, aber da hätte sich auch Ottokar ermunternd zeigen müssen, und — das war nicht der Fall gewesen. Er hatte sogar die Flitterwochen verkürzt, wahrscheinlich, weil er schon öfter in seinem Leben geliebt! Sie schüttelte trübe lächelnd

den Kopf; wo sprangen nur ihre Gedanken hin und her; es war ja fast kindisch, wie sie, eine Frau von fünf- undzwanzig Jahren, gleich einem herzkranken Backfischchen grübelte, aber was konnte sie dafür, wenn ihr Herz jung geblieben war und sich nach Zärtlichkeit sehnte!

Der Tag schwand allmählig dahin. Die scheidende Sonne warf ein paar grelle Streifen über den Teppich, dann über die Wand hinauf, bis sie an den Kronleuchter gelangte, in dessen Prismen sie nun in unzähligen leuchtenden Funken zerfloß. Jetzt brannte nur noch ein einziger Sonnenfunke in der ganz unten hängenden geschliffenen Glasbirne, dann erlosch auch plötzlich dieser leuchtende Punkt, und das Zimmer erfüllte sich mit blauem Halbdunkel.

Wo blieb er nur? Wollte er wirklich seinen Vorsatz ausführen und sich nicht blicken lassen, bis... ja, bis was geschähe? Was hatte eigentlich zu geschehen? Sie wußte es selbst nicht. Sollte Daniel Geld herbeischaffen, und aus welchem Grunde? Und wozu? Damit es wieder in die Winde flog? Wie war das nur so rasend schnell gegangen? „Die Einrichtung, der Haushalt und — andere Auslagen,“ so hatte Ottokar in sein Billet geschrieben. Freilich, die Einrichtung mochte ein tüchtiges Stück Geld gekostet haben, auch der Haushalt, alle die Diener, Wagen, Pferde, aber was waren dann die anderen Auslagen gewesen? Ohne Zweifel Schulden, von denen er ihr nie gesprochen und die er beglichen.

Da hatte er ja ganz recht getan, da war eine Last vom Herzen, wozu also die Aufregung von heute, die nahe an Wahnsinn gestreift?

Ah, jetzt begriff sie! Hatte er ihr doch damals gesagt, daß es ihm peinlich wäre, ihr mit seinen Geldangelegenheiten zu kommen, und nun war er doch gezwungen gewesen, den Rest ihrer Mitgift hinzugeben. Das hatte ihn gewürmt, seinen Stolz verletzt, ihn so niedergedrückt, daß er wie im Wahnsinn gehandelt, und nun sich nicht blicken lassen wollte!

druck hervorgerufen muß, wenn man sie mit der Ungebundenheit vergleicht, mit der die Tschechen, aber auch andere Kreise, gegen Deutschland gehen konnten. Wir haben doch der Wahrheit freie Bahn zu schaffen, daß dieser Krieg eine Schicksalsgemeinschaft Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zusammengehängert hat, deren Festigkeit nicht erschüttert werden darf — auch nicht durch die innere Politik in Oesterreich. Weniger Zurückhaltung als wir legen sich die Magyaren auf, wenn sie über den deutschen Verbündeten reden. In der ungarischen Delegation verlangten die hervorragenden magyarischen Politiker die Vertiefung unseres Bündnisses mit Deutschland, dessen Notwendigkeit heute in Ungarn von keiner Partei mehr bestritten wird. In Ungarn ist das Bedürfnis nach einer Vertiefung des Bündnisses die Wirkung der Erkenntnis der ungarischen Staatsmänner, daß Deutschland für Oesterreich-Ungarn heute mehr bedeutet als in Oesterreich unter dem Drucke des Einflusses deutschfeindlicher Strömungen zugestanden zu werden pflegt. Ein Staatsmann von der Bedeutung des Grafen Stephan Tisza sprach die Erkenntnis aus, die bei uns viele haben, aber nicht aussprechen. Sein Wort verdient auch hier festgehalten zu werden, das Wort: „Wir sind ja in den Krieg geraten und Deutschland hat uns geholfen.“ Diese Feststellung ist um so wertvoller, als Graf Tisza Ministerpräsident in Ungarn war, als der Krieg ausbrach. Er kennt die Zusammenhänge genau und seine Meinung über das Verhältnis der beiden verbündeten Reiche ist daher von größerem Werte als jene Behauptung der gewissen Reibunge, daß Deutschland uns nur beistehe, weil es durch seine eigenen Interessen zu diesem Beistande genötigt würde. Allerdings braucht Deutschland ein starkes Oesterreich-Ungarn nicht minder notwendig. Aber die Leute, die dem Bündnisse abgeneigt sind, gehören zu den Anhängern jener Teilung Oesterreich-Ungarns in einen Bund nationaler Staaten, die die Feinde durch Waffengewalt erzwingen wollten. Diese Teilung Oesterreich-Ungarns könnte seine Schicksalsgemeinschaft mit Deutschland in Frage stellen und das Bündnis der drei Staaten, statt seine Vertiefung zu ermöglichen, unwirksam machen. Wenn man die innere Umgestaltung Oesterreich-Ungarns im Sinne der nationalstaatlichen Teilungspläne der Tschechen und Südslaven auf einer internationalen Konferenz der Weltmächte durchsetzen könnte — das ist die Hoffnung der Tschechen und Südslaven — dann hätten die Feinde eines ihrer Hauptkriegsziele erreicht, obwohl sie nicht über die Macht verfügten, es militärisch erzwingen zu können. Die von den magyarischen Politikern beinahe mit Einmütigkeit gewünschte Vertiefung des Bündnisses mit Deutschland, das die Widerstandskraft Oesterreich-Ungarns um die Macht eines großen, für die Weltpolitik befähigten Nationalstaates erhöht, ist bei Verwirklichung der tschechisch-südslavischen Pläne unmöglich. Diese Vertiefung ist aber notwendig. Sie kann nur in der Form erfolgen, daß die im Kriege entstandene, durch Ströme von Blut geweihte Schicksalsgemeinschaft Oesterreich-Ungarns und Deutschlands in einem pragmatischen Bündnisse ihren Ausdruck findet. Das heißt: Das Bündnis muß ein Werk der Gesegnungen der verbündeten Staaten werden — ein Gedanke, für den Bismarck eintrat, den er aber nicht zu verwirklichen vermochte, weil die innerpolitischen Verhältnisse Oester-

reich-Ungarns die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften unwahrscheinlich machten. In einem nach Lösung der polnischen Frage auf deutscher Grundlage gefesteten Oesterreich sind die Hindernisse für die Pragmatisierung des Bündnisses verringert, wenn nicht beseitigt. Die Neugestaltung Oesterreichs auf deutscher Grundlage ist auch aus Gründen der auswärtigen Politik eine dringende Notwendigkeit: niemand soll mit der Möglichkeit rechnen können, die Schicksalsgemeinschaft Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns, die auch in wirtschaftlichen Interessengemeinschaften wurzelt, durch diplomatische Verschwörungen erschüttern zu können.

Es möge der Julgedanke aller Deutschbewußten der Gestaltung einer deutschen Zukunft in Oesterreich gewidmet sein, einer Zukunft, die allein auch dem Staate seine Daseinsmöglichkeiten gewährleistet. Wir sind als Deutsche in diesem Staate vor Schicksalsfragen gestellt, über die wir mit dem Bewußtsein allein nicht hinwegkommen, daß wir diesem Staate gegenüber unsere Pflicht mit Anspannung aller Kräfte erfüllt haben. Als Volk gaben wir mehr denn Pflichterfüllung und mehr als Anerkennung in Worten sind wir zu fordern berechtigt. Wir können unsere Zukunft mitgestalten, wir müssen es, wenn sie sich nicht gegen uns gestalten soll. Neuer, beflügelnder Führergeist soll in Oesterreich zur Mitgestaltung unserer Zukunft alle Kräfte zusammenfassen und zur Geltung bringen! Das ist unser Julwunsch.

Der Erfolg der 7. österr. Kriegsanleihe bei der Sparkasse der Stadt Waidhofen an der Ybbs.

Das geradezu glänzende Ergebnis der 7. Kriegsanleihezeichnung bei der Sparkasse der Stadt Waidhofen an der Ybbs beträgt K 4.836.250, wovon K 4.050.000 — auf die eigene Zeichnung der Sparkasse und K 786.250 — auf Rechnung der Parteien fällt. Außerdem wurden an fremde Geldinstitute K 73.237.99 überwiesen, so daß ein Gesamtaufwand von K 4.909.487.99 für die Zeichnung der 7. Kriegsanleihe flüssig gemacht wurde.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht veräumen, auf einige Neueinführungen, die während des Krieges bei der Sparkasse durchgeführt wurden, aufmerksam zu machen. Abgesehen davon, daß die Sparkasse während des Krieges allen ihren Verpflichtungen gegenüber den Einlegern in klagelosester Weise nachkam, indem sie jeden Betrag ohne Kündigung und ohne jeden Abzug sofort zur Auszahlung brachte, den Einlagezinsfuß mit 4 1/4% beibehielt und die um 100% gesteigerte Rentensteuer aus eigenen Mitteln bestritt, wurde der kreditbedürftigen Bevölkerung bei der Gewährung von Darlehen auf Grund- und Hausbesitz, auf Personalkredit, Vorschüssen und durch Eskomptierung von Wechseln weitgehendst entgegengekommen.

Als neuer Geschäftszweig hat sich die Einführung des Scheckkontokorrent-Verkehres geradezu glänzend bewährt und entspricht derselbe den Bedürfnissen der Bevölkerung auf das allerbeste und auch zu deren nicht zu unterschätzenden Nutzen, da die Scheckeinlagen, sowie die Spareinlagen mit 4 1/4% verzinst werden und die Gebühren für die Bebarung äußerst gering sind. Daher kann die Benützung des Scheckverkehrs nicht oft genug und aufs allerwärmste empfohlen werden.

Weiters wurde seit Jahresfrist die Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren eingeführt und von der Bevölkerung gerne benützt, da die Verwaltungsgebühren mit 1/8% o. d. h. 12 1/2 Heller von Tausend kaum als nennenswert bezeichnet werden können und beträgt der dormalige Stand dieser Depot mehr als 1 1/4 Millionen Kronen.

Mit 1. Jänner 1918 wird der Sparkasse der neu geschaffene gewerbliche Kreditverein angegliedert, der mit 2 Millionen Kronen dotiert, den Bedürfnissen unseres Handels- und Gewerbestandes besonders in den ersten Jahren des kommenden Friedens als Helfer in der Not willkommen sein wird.

Diese Neuerungen, welche unser heimisches Geldinstitut mit einem Schlage aus dem Althergebrachten in die Reihe der modernen Geldinstitute versetzte, sind das Produkt emsiger, fürsorglicher Arbeit der leitenden Persönlichkeiten der Sparkasse-Direktion und deren Mitglieder, welche in der Erkenntnis, daß eine neue Zeit für die Sparkassen gekommen ist, weder Zeit noch Mühe scheute, den Anforderungen dieser Zeit gerecht zu werden und die Sparkasse als ein Juwel unserer Stadt erkannte und ausbaute, damit dieselbe zum Segen unserer Bevölkerung wirken möge.

Für die Zeiten, die uns der kommende Frieden mit dem neuwachsenden gewerblichen und wirtschaftlichen Leben bringen wird, wurde heute schon umfassend vorgesorgt, so daß unsere Sparkasse mit ruhiger und selbstbewußter Kraft den an sie herantretenden Anforderungen entgegensehen kann.

Aus all dem Vorhergesagten erwächst aber unserer Stadt- und Landbevölkerung die unabwiesbare Pflicht, die Sparkasse in ihren volksfreundlichen Bestrebungen zu unterstützen und all ihre Geldangelegenheiten vertrauensvoll der vom Volke geschaffenen Sparkasse zu übertragen, nur dann ist der begonnene Ausbau des Institutes zum Vorteile und zum Segen für Stadt und Land durchzuführen und zu vervollkommen.

Wir bringen tiefstehend eine Zusammenstellung der Gesamtleistungen der Sparkasse bei den bisher aufgelegten sieben Kriegsanleihezeichnungen und bemerken, daß sich in diesen Ziffern und dem Vorhergesagten am allerbesten die sichere, zielbewußte Kraft unserer Sparkasselenkung erkennen läßt und die Sicherheit für weiteres ersprießliches Wirken verbürgt.

Zeichnungen der 1. bis 7. Kriegsanleihe bei der Sparkasse der Stadt Waidhofen an der Ybbs.

Anleihen	Eigene	Parteien	Zusammen
1. Kriegsanleihe	169.300—	1.070.900—	1.240.200—
2. "	550.000—	802.300—	1.352.300—
3. "	550.000—	776.500—	1.326.500—
4. "	894.700—	794.300—	1.689.000—
5. "	1.000.000—	654.700—	1.654.700—
6. "	2.000.000—	806.500—	2.806.500—
7. "	4.050.000—	786.250—	4.836.250—
	9.214.000—	5.691.450—	14.905.450—
Durch Umtausch der 1. und 2. Kriegsanleihe für 5. Kriegsanleihe			1.032.300—
			15.937.750—

„Aber Ottokar, wie kindisch!“ rief sie laut vor sich hin. War es nicht ebensogut sein Eigentum? Armer Ottokar! Er grämte sich da und versteckte sich wie ein Knabe, der irgend einen Unfug angestellt und sich nicht mehr nach Hause traut. Hätte er das doch gleich gesagt, sie würde gelacht und dann Beide beraten haben, wie der Schaden wieder gut zu machen sei. Wozu braucht man die kostspielige Wohnung, all' den Luxus in der Einrichtung, Equipagen und Dienerschaft? Alles das kostete viel Geld und man hatte im Grunde wenig davon.

Sie lachte nun sogar, da sie sich Ottokar vorstellte, wie er sich vor ihr versteckte. Wenn er nur wenigstens bald käme, um die Sache endlich in Ruhe zu besprechen. Die Tür wurde geöffnet und ein heller Strahl fiel quer über den Fußboden; der Diener brachte die Lampen und stellte sie auf den Kamin. „Der Koch fragt, ob er das Diner anrichten darf,“ sagte der Mann.

„Ist es denn schon Zeit?“
„Zu dienen; sogar eine halbe Stunde über die gewöhnliche Zeit.“

„Gut, das heißt, für mich allein; der Graf wird vermutlich erst später speisen. Bringen Sie mir mein Bedeck herüber, ich ziehe es vor, hier zu essen.“

Das Mahl wollte heute durchaus nicht munden. Langweilig, so ganz allein zu sein, nur mit einem Menschen hinter sich, der in statuenhafter Starrheit dasteht und den Bissen solat, die man zum Munde führt! Sidonie beeilte sich, fertig zu werden, um die Schildwache entlassen zu können. Dann setzte sie sich an den Kamin und nahm ein Buch zur Hand, aber sie kam nur langsam über die Seiten hinweg, da sich immer andere Gedanken zwischen die Lektüre drängten. So saß sie halb lesend, halb grübelnd bis zehn Uhr. Von Ottokar noch immer nichts zu hören. Sie wartete noch ergebensvoll eine Stunde, dann wurde ihr plötzlich ganz eigentümlich bange. Böse Ideen stiegen in ihr auf, Ideen, die sie schaudern machten: wenn ihm ein Unglück passiert wäre, oder . . .

wenn er sich etwas zugefügt hätte! Um Gott, nein, so hart konnte das Schicksal doch nicht sein; es war ja kein vernünftiger Grund vorhanden, daß er sich ein Leid antat; nein, nein, tausendmal nein! Wenn sie eine Ahnung hätte, wo man ihn finden könnte, sie würde aus dem Hause entweichen, um ihn zu suchen. Aber wo? Halt, vielleicht im Klub! Für ihr Leben gerne hätte sie den Diener dorthin geschickt, doch sie schämte sich; was mußte dieser Mann denken, wenn man ihn hinter seinem Herrn d'reinsandte, um diesen nach Hause zu rufen! Das ging nicht an. Sie selbst aber konnte gehen, der Portier vom Klub kannte sie nicht und da war ja nichts daran, wenn sie ihn einfach fragte, ob Graf Hagenbach oben sei.

Die Idee ließ ihr keine Ruhe. Wie aber aus dem Hause kommen, ohne daß es Aufmerksamkeit erregte? Sie grübelte lange nach, bis ihr endlich ein guter Einfall kam; daß sie nicht gleich daran gedacht, es war doch so einfach! Sie klingelte der Jose und hieß diese, den Diener nach einem Fiaker zu senden, da sie noch auf einen Augenblick zu ihrer Mutter fahren wollte.

„Aber bitte, Frau Gräfin, es ist halb zwölf Uhr.“
„Und was weiter? Meine Mutter wird noch nicht lange vom Theater zurück sein.“ Sie kleidete sich rasch an und wartete dann geduldig im Lehnstuhl, bis der Diener den Wagen anzumelden kam. Ja, das war sehr gut so. Wenigstens wurde sie von ihrer Angst befreit, wenn sie erfuhr, daß Ottokar ruhig im Klub sitze; hier wären ja die Stunden ängstlichen, ungewissen Wartens unerträglich gewesen.

Der Wagen hielt vor dem Klub und Sidonie trat unter das Tor, da der Portier in seiner Loge so emsig eine Zeitung studierte, daß er nichts bemerkt hatte. Der Mann gab sich nicht die Mühe, aufzustehen, als Sidonie die Tür öffnete und dort stehen blieb; offenbar sah er in ihr irgend eine Person, die unter seiner Erhabenheit stand; er hielt den Kopf gegen sein Zeitungsblatt gesenkt und begnügte sich, über den Nasenzwicker hinüber nach der

Besucherin zu lugen. „Sie wünschen?“ sagte er kurz.

„Bitte,“ Sidonie fühlte sich einigermassen beklommen, „können Sie mir nicht sagen, ob Graf Hagenbach anwesend ist?“

„Nein,“ war die barsche Antwort, und dann legte der Mann wieder seine Lektüre fort.

„Er ist nicht im Klub?“

„Nein, habe ich schon gesagt.“ Die Wiederholung kam fast wie das Bellen eines Hundes hervor. „Und selbst wenn er hier wäre, würde es nichts nützen; im Klub werden keine — Damenbesuche empfangen, Gott, sei Dank!“ Diese letzte Phrase enthielt ungemein viel persönliche Würde und den unverkennbaren Ausdruck höchster Benützung. In diesem Moment trat einer der Klubdiener beim Portier ein, um diesem einen Auftrag zu überbringen. Er schielte nach der Unbekannten herüber, die ihm Raum gegeben, und fragte dann: „Bitte, suchen Sie Jemand?“

Die höfliche Art des Bedienten gab der Gräfin ihre Fassung wieder: „Ja, ich suche Graf Hagenbach.“

„Er hat den Klub schon vor mehreren Stunden verlassen. Entweder ist er nach Hause oder zu Fräulein Baumann gefahren.“

„Fräulein Baumann?“

„Nun ja, vom Carltheater.“

Sidonie glaubte, ein Blitzstrahl sei neben ihr in die Erde gefahren; sie vermochte nicht, einen leichten Aufschrei zu unterdrücken, dann mankte sie zur Tür hinaus.

Unter dem Eingang standen lachend und plaudernd mehrere junge Leute, die soeben die Treppe herabgekommen waren. Sie schienen überrascht, als sie eine weibliche Gestalt aus der Portierloge treten sahen, dann warf Einer von ihnen einen fragenden Blick nach dem Diener, der die stumme Frage mit einem verständnisvollen Blinzeln erwiderte. Auf das hin stürmte der junge Mann der Davoneilenden nach.

(Fortsetzung folgt.)

Zu kaufen gesucht! Mühle u. Säge

(auch Mühle oder Säge allein)
für die Anlage einer Fabrik zu kaufen gesucht.

Stärke der Wasserkraft, Verkaufspreis und Lastenstand wolle angegeben werden. Zuschriften unter: „Aktiengesellschaft Nr. 6007“ an die Verwaltung des „Realitätenmarkt“, Graz, Hamerlinggasse 6. 2850

Zu kaufen gesucht! Gasthaus

am Lanoë wird zu kaufen gesucht.

Anzuführen ist, wieviel Wein und Bier in Friedenszeit geschänkt u. wieviel sonstige Lösung gemacht wurde. Zuschriften unter: „Johann Biergeder Nr. 5861“ an die Verwaltung des „Realitätenmarkt“, behördl. besuater Realitätenverkehr, Graz, Hamerlinggasse 6. 2850

Zu kaufen gesucht! Wirtschaft

Suche Landwirtschaft samt totem und lebendem Inventar u. guterhalt. Gebäuden.

Letzter Preis und Schuldenstand, ferner wie weit von der Bahn, ist anzugeben unter: „Rup. Fuchsberger Nr. 7011“ an die Verwaltung des „Realitätenmarkt“, behördlich bef. Realitätenverkehr, Graz, Hamerlinggasse 6. 2850

Franz Steininger

vorm. Ignaz Nagel

2958

Kellereien u. Weingärten in Hadersdorf am Kamp
Büro u. Kellerei in Waidhofen a. d. Ybbs

Abgabe von Wein

nur

in Gebinden von 1 Eimer aufw.

gegen netto Kassa oder Nachnahme des Rechnungsbetrages.



Das Karussell

ist das schönste Spiel des Kindes.
Zum Aufbauen, zum Drehen, aus 25 Teilen bestehend.

Nur 4 Kronen

solange Vorrat. Gegen Voreinsendung des Betrages bei Franko-Zusendung.

Richten Sie Ihre Bestellung sofort an das
Versandhaus „Zweibund“, Wien, XX. Bezirk, Gasteigerstraße 3.

Trauerbilder für gefallene Krieger
sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs erhältlich.

Mois Schmalbogel

Waidhofen a. d. Ybbs

Lieferant der k. u. k. Kriegsgefangenenlager in Niederösterreich und der k. u. k. Verpflegsmagazine, offeriert

Kolophonium.

Lichtgelbes Maschinenöl
dunkles Maschinenöl
Wagenachsenöl lichtgelb

Gtaufferfette

Maschinensfett

Tosolffette

Wagenfette

Bechöl für Tierarznei-
zwecke.

Nichtraffiniertes Rüböl.

Zu kaufen gesucht!

Villa

mit mindestens 4 Zimmern, in staubfreier Lage am Lande wird zu kaufen gesucht.

Anträge mit Angabe des äußersten Preises und Lastenstandes unter: „Ferd. Hutter Nr. 5824“ an die Verwaltung des „Realitätenmarkt“, behördlich bef. Realitätenverkehr Graz, Hamerlinggasse 6. 2850

Das passendste Weihnachtsgeschenk

ist eine gute

Pendel-Uhr

mit

Harfengongschlag

oder eine Repetieruhr in moderner Ausführung.

Ferners erlaube ich mir auf mein großes Lager in silbernen und goldenen

Herren- u. Damen-, sowie Armband- Uhren

Ringe, Ketten, Broschen usw. usw.

aufmerksam zu machen.

Erlaube mir auch auf meine

Präzisionsuhr „Teutonia“

für welche ich eine dreijährige Garantie für guten Gang leisten kann, hinzuweisen.

Reparaturen aller Art werden solid unter Garantie ausgeführt.

Hochachtungsvoll

2856

Ed. Wahsel, Uhrmacher, k. k. gerichtl. beeid. Sachverständiger.

Rundmachung.

Die am 2. Jänner 1918 fällige Abschlagszahlung per

4 Kronen

auf die auf die Prioritäts-Aktien der Ybbstalbahn entfallende Gesamtdividende des Jahres 1917 wird gegen Abgabe des bezüglichen Kupons bei der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs vom 2. Jänner 1918 an geleistet.

Wien, am 20. Dezember 1917.

2871

Ybbstalbahn.

Rudolf Hirschmann

Spezerei-, Mode-, Kurz-, Wirkwaren- und
Handarbeiten-Geschäft

Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 20

empfiehlt nebstbei sein großes Lager an
Kunstblumen aller Art

Fächer- und Kolospalmen, Füllungen für
Blumentörbe, Vasen, Stöckl-Blumen für
Zimmer- und Kirchenschmuck, Myrthen-
sträußeln u. Hochzeitsblumen. Größtes Lager
an Grabkränzen, Schleifenbänder u. Ubertane.
Moderne Vordruckerei aller Hand-
arbeiten und Wäsche.

Haus 2872
zu verkaufen. Sonnige Lage mit schönem Garten, zwei Wasserleitungen, sehr geeignet für Pensionisten, eventuell auch für ein Geschäft; günstige Lage. Auskunft Bahnweg 2.

Zwei kleinere Häuser
mit kleinem Garten und Stallungen zu verkaufen. Auskunft bei Frau Anna Kiemayer, Postkammerstraße 11. 2875

Schwarzer Anzug
Größe 42, zu verkaufen. Zu besichtigen täglich von 2 bis 4 Uhr: Hintergasse 31, 1. Stock. 2864

Ein ein- oder zweispänniger Rutschier-Schlitten
amerikanisches System, samt Belzwerk, Stange und Gattern ist zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2874

500 Kronen
zahle ich Ihnen, wenn mein Wurzelvertilger **Ria-Balsam** Ihre **Hühneraugen, Warzen, Hornhaut** nicht in 3 Tagen schmerzlos entfernt. Preis eines Tiegels samt Garantiebrief K 2.75, 3 Tiegel K 5.50, 6 Tiegel K 8.50. — Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben. **KEMÉNY, KASCHAU** (Kassa), I. Postfach 12/563 (Ungarn). 2817



Einf. möbl. Zimmer sucht
Herr ständig zu mieten. In Gerstl oder angrenzend. Offerte unter „B. 25“ an die Verw. d. Bl. 2876

Seideneinkaufsstelle Gentel
Wien, 9. Dez., Alferstraße 46 — Eingang: Hebragasse 1, Telephon 23.442.

Seidenfleckerl, je nach Gattung und Qualität, alt und neu bis K 40.—. Geputzte Seide, Seidenfäden, Seidensträhne, je nach Art und Qualität bis K 100.—. Zahl die höchsten Preise für zerrissene Seidenblusen, Seidenröcke, Seidenwäsche etc., sowie zerrissene Kleider, Tuch- und Baumwollabfälle, als auch Jute, Säcke, Leinen, alte weiche Hüte. Straßenbahnspesen vergüte ich. Provinzsendungen werden reell und prompt erledigt. 2857

Ein Gitterbett
braun lackiert mit Drahtesatz, sowie ein kleiner Rinderschlitten zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2874

Kleine Mühle
oder Säge (auch vereinigt) gute Gebäude, 5 bis 15 Joch Grund zu kaufen 2870

gefucht. Zuschriften mit Preisangabe und näherer Beschreibung an Leopold Köstler, Neuhofen a. d. Krems, Ob.-Öst.

Filialen in Wien:
I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Panger — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czjzek — II. Praterstr. 67
II. Laborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariahilferstr. 122
VIII. Alferstr. 21 — IX. Nußdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 —
XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Elterleinplatz 4.



Filialen:
Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Goding — Graz
Jglau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau —
Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau —
Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen a. d. Ybbs
Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474. im eigenen Hause. Interurb. Telephon Nr. 23.
Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320. Zentrale Wien. Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.
Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.
Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.
Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.
Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.
Spareinlagen gegen Einlagebücher: 4 1/2%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.
Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.
Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.
Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.
Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.
Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.
Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Zahntechnisches Atelier
Sergius Pauser
Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.
Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags,
an Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.
Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.
Zähne und Gebisse
in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.
Reparaturen, Umarbeitung
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.
U. ä. b. i. g. e. D. r. e. i. e.
Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus
„Tip-Top“

Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

JOSEF NEU
Steinmetzmeister und Steinbildhauer
in Amstetten, Wörthstrasse Nr. 3
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. Donau
empfiehlt sein gut assortiertes Lager von
Grabdenkmälern, Schriftplatten etc.
sowie
Kriegergrabmälern u. Kriegererehrungen
aus schwarzem schwedisch. Granit, Syenit, Marmor, Sandstein etc.
Schleiferei mit elektrischem Betrieb.
Kein Grabsteinhandel, nur eigene Erzeugung.
Reichhaltiges Lager neuester echt vergoldeter Grabkreuze, Grablaternen, Kandelaber, Grabgitter usw. Ferner Lieferungen von Gruftenplatten, Grabeinfassungen, Kreuzsockel, sowie alle Gattungen Steinmetzarbeiten, Bauten und Landwirtschäften.

Weitmann am vorhergehenden Sonntag veranstalteten Fuchsjagd konnte keinem roten Strauchritter das räuberische Handwerk gelegt werden. Weidmannsheil!

* **Fleischgenuss am Weihnachts- und Neujahrstage.** Der 25. Dezember 1917 und der 1. Jänner 1918 fallen auf einen fleischlosen Tag und zwar auf einen Dienstag. Da beide Tage hohe Feiertage und außerdem der 24. und 31. Dezember 1917 katholische Fasttage sind, hat das Amt für Volksernährung gestattet, daß an diesen beiden Tagen, nämlich am Weihnachts- und am Neujahrstage nicht nur der Genuss von Schafffleisch, sondern auch der Genuss anderer Fleischsorten gestattet ist. Der Verkauf von Fleisch bleibt jedoch an diesen beiden Tagen verboten.

* **Kleintierzuchtverein in Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.** Die General-Versammlung findet am 30. Dezember 1917 um 2 Uhr nachmittags in Daxbergers Gasthaus mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung des Protokolls. 2. Kassen- und Revisionsbericht. 3. Wahl der Vereinsleitung. 4. Vereinsangelegenheiten und Anträge. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

* **Von der Volksbücherei.** Am 30. d. M. bleibt die Bücherei geschlossen. Am 23. können auf eine Einlage bis zu 6 Bände entliehen werden. Kleingeld ist vorbereitet zu halten, da das Wechseln zu viel Zeit in Anspruch nimmt. Wer den Dieb der 2 geschriebenen Verzeichnisse namhaft machen kann, erhält eine Belohnung. Die größte Schonung der Bücher ist Pflicht jedes Entlehners, da Ausbesserungen nicht gemacht werden können.

* **Der Suppenverein für die Schule Zell an der Ybbs** hielt am 8. d. M. unter dem Voritze seines Obmannes, des Herrn Pfarrers Franz Scheubrein, seine Hauptversammlung ab. Nach dem Berichte des Rechnungslagers wurden im Winter 1916/17 3596 Portionen Suppe verteilt, welche eine Bedeckung von K 647.28 erforderten. Von den Spendern, denen der herzlichste Dank des Vereines ausgesprochen wurde, seien besonders genannt die Freiherrlich Rothschild'sche Forstverwaltung K 200.—, der Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs K 120.—, der n.-ö. Landesauschuß K 100.—, die Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs, die Landgemeinde Waidhofen und das Stahlwerk Gerstl je K 50.—, die Wieselburger Aktienbrauerei K 33.—, die Herren Kanonikus Wagner und Oberlehrer i. R. Baum je K 20.—, die Tischgesellschaft bei Herrn Melzer K 15.—, Herr A. Kopecky K 14.—; ferner die Herren Erb M., Kofsch W., Reichenpader R., Scheubrein F., Wickenh user Franz, Wurm Michael je K 10.—. An alle Wohltäter des Vereines ergeht die dringende Bitte, auch im heurigen Winter der armen Kinder nicht zu vergessen, die auf tief verschneiten Bergwegen oft bis zwei Stunden zur Schule zu eilen haben, die Zeit über Mittag im Schulorte bleibt und bis zur späten Heimkehr ins Elternhaus jede warme Mahlzeit entbehren müssen. Spenden nehmen dankbarst die Herren Amtsverwalter des Vereines entgegen. Obmann: Pfarrer Franz Scheubrein. Verwalter: Schulleiter Arthur Kopecky. Schriftführer: Lehrer R. Schinko.

* **Weihnachts- und Neujahrsdienst 1917/1918.** (Giltig für die Aemter außerhalb Wiens.) a) Sonntag den 23. Dezember 1917. Mittwoch den 26. Dezember 1917. Sonntag den 30. Dezember 1917. Sämtliche Dienstzweige wie an Feiertagen. b) Dienstag den 25. Dezember 1917 (Christtag). Parteiendienststunden, Abgabe, Briefeinsammlung, Telegraphen- und Fernsprechdienst wie an gewöhnlichen Feiertagen. — Briefpost- und Paketannahme ist beschränkt auf eingeschriebene Briefe, Eilbriefsendungen, dringende Pakete, sogenannte notwendige Pakete, Dienstpakete, Pakete mit Preßhese, Saatgut, landwirtschaftlichen Geräten und Bestandteilen zu solchen, Geldpaketsendungen und Hoffsendungen. Die Annahme von Postanweisungen ist beschränkt auf telegrafische Postanweisungen. Die Annahme von Briefen mit Wertangabe und der Postsparkassendienst ist eingestellt. c) Dienstag den 1. Jänner 1918 (Neujahrstag). Sämtliche Dienstzweige mit Ausnahme der Briefzustellung wie an Feiertagen. Briefzustellung wie an Werktagen.

* **Eröffnung des Fernsprechamtes Strengberg.** Am 20. Dezember 1917 wurde das neuerrichtete Fernsprech-Vermittlungsamt nebst öffentlicher Sprechstelle beim k. k. Post- und Telegraphenamte Strengberg dem Verkehr übergeben. Das neue Amt ist ohne zeitliche Beschränkung zum Fernsprechverkehr mit allen Fernsprechstellen und Aemtern der Post-Direktionsbezirke Wien und Linz berechtigt. Die Sprechgebühren sind aus den bei sämtlichen Fernsprechämtern aufliegenden Uebersichten zu ersehen. Anlässlich der Aufnahme des Fernsprechbetriebes

werden die Amtsstunden des k. k. Post- und Telegraphenamtes Strengberg für alle Dienstzweige festgesetzt wie folgt: An Werktagen: 8—12 Uhr und 2—6 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 8—11 Uhr.

* **Böhlerwerk.** (Christbaumfeier). Samstag den 22. Dezember l. J. findet im hiesigen Schulhause die Christbaumfeier statt.

— (Suppenanstalt-Konzert). Das von den Herren Goldhalmseber, Herold-Böhlerwerk, Angermayer, Seisenbacher, Vorlauser, Riner und Reitmann jun.-Bruckbach veranstaltete Konzert für die hierortige Schulsuppenanstalt in Herrn Eichlers Gasthof zu Böhlerwerk nahm einen recht schönen Verlauf und wurden die Musterauführungen und Vorträge des Herrn Angermayer mit großem Beifalle aufgenommen. Das Reinerträgnis betrug 30 K. Außerdem wurden aus diesem Anlasse gespendet von Familie Inzelsbacher 5 K, Familie Kranzmaier 5 K, Familie Franz Jobst 2 K, Familie Krause 3 K, Familie Torwart Schölbauer 5 K, Familie Abendfund 2 K. Den Veranstaltern und Spendern sei hiemit der öffentliche Dank zum Ausdrucke gebracht.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Neuerlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Posischill, Kaufmann, in Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawas-er-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

EDUARD HAUSER
K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER
WIEN
IX. Spitalgasse 10
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.
ALTÄRE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN
GRABDENKMÄLER
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor o. Granit

MATTONI'S
EINZIG IN SEINER ANALYTISCHEN BESCHAFFENHEIT.
BESTES ALTBEWÄHRTES FAMILIEN-GETRÄNK.
GISSHÜBLER
REIN NATÜRLICHER ALKALISCHER SAUERBRUNN.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Seitenstetten. Am 15. d. M. starb in Markt Seitenstetten Vater Plazidus Bachingner, Subprior des Benediktinerstiftes, im Alter von 73 Jahren. Der Verbliebene war in Sindelburg bei Wallsee geboren. Seit 1876 versah er das Amt eines Stiftschaffners, Bau- und Waldmeisters. Der Kaiser hat ihn mit dem Goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Aus Haag und Umgebung.

Markt Haag. (Vom Deutschen Schulvereine.) Am Samstag den 8. d. M. hielten die beiden hiesigen

Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines im Gasthause Kronberger eine Versammlung ab, in welcher Landesbeamter Herr Albert Ott, Obmann der Schulvereinsortsgruppe in Mauer Dehling, über das Thema „Der Deutsche Schulverein und der Krieg“ sprach. Seine Darlegungen fanden beifällige Aufnahme und wurden durch die temperamentvollen Ausführungen des Herrn Notars Robert Senkowsky und des Herrn Rudolf Weiß, des Obmannes der hiesigen Männerortsgruppe des Deutschen Schulvereines, wirkungsvoll ergänzt. Eine zu Schulvereinszwecken veranstaltete Sammlung hatte ein namhaftes Ergebnis. Um den gefälligen Teil des Abends machte sich Frau Olga Gergl, Steueroffiziälgattin, durch prächtige Liedervorträge, deren Klavierbegleitung Fräulein Mina Winter besorgte, besonders verdient.

Aus Göstling und Umgebung.

Göstling. (Kriegsanleiheversicherung.) An Kriegsanleiheversicherungen wurden in der Gemeinde Göstling für die n.-ö. Landes-Lebens- und Rentenversicherungsanstalt bis zum 18. d. M. und zwar zum überwiegend größten Teile von der bäuerlichen Bevölkerung rund 150.000 K gezeichnet.

Aus Meyer und Umgebung.

Weyer. (Zwischen den Puffern erdrückt.) Am verfloffenen Dienstag, 3 Uhr nachmittags, geriet der Stationsarbeiter in Kleinreising, Josef Sigl, zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen, die ihm den Brustkorb eindrückten. Er war auf der Stelle tot. Josef Sigl war aus Molln gebürtig, stand im 28. Lebensjahre und hinterläßt eine Witwe und zwei kleine Kinder. Die Beerdigung fand am Donnerstag statt.

(Todesfälle.) In Losenstein ist der Schlossverwalter Herr Karl Samotny im 64. Lebensjahre gestorben. Am Sonntag den 16. d. M. verschied in Weyer Frau Walpurga Baumann, Hausbesitzerin am Fischerquai, im Alter von 45 Jahren. Die Beerdigung fand am Dienstag den 18. d. M. statt. In Kapoldegg (Landgemeinde Weyer) starb der ärarische Holzarbeiter Josef Lechner im Alter von 61 Jahren. Am 1. Juli 1916 fiel ein Sohn desselben im Kampfe gegen Italien.

(Tot aufgefunden.) Am 10. d. M. früh wurde die im Gatterbauernhäusl in der Landwies, Bezirk Steyr, wohnhaft gewesene Franziska Schmid tot in ihrem Bette aufgefunden. Nach ärztlichem Befunde ist sie an Herzschlag verschieden. Die Verbliebene stand im 82. Lebensjahre und lebte in armen Verhältnissen. Trotz ihres hohen Alters und ihrer halben Erblindung hat sie noch täglich den Weg zur Kirche gemacht, so auch am letzten Tage ihres Lebens.

(Auf dem Wege vom Tode ereilt.) Am 12. d. M. früh wurde der beim Schmelzmair in Fierling bei Kremsmünster in Arbeit stehende verehelichte Tagelöhner Matthias Buchegger auf freiem Felde unweit seines Dienstortes tot aufgefunden. Nach ärztlichem Befunde ist derselbe an Herzlähmung verschieden. Der 70jährige Mann war auf dem Heimwege begriffen, als ihn der Tod ereilte. Nach erfolgter behördlicher Lokalaugenscheinnahme wurde der Leichnam in die hiesige Totenkammer überführt.

Kleinraming. (Glockenabnahme.) Am Vorabend des Mariä Empfängnisfestes mußte die vorlezte unserer Glocken den schweren Weg ihrer drei Schwestern ins Schlachtengetümmel antreten, um für Kaiser und Vaterland gegen das falsche Weltland zu kämpfen. Wehmütigen Herzens sehen wir sie ziehen und legen dies Opfer geduldig zu den übrigen Opfern. Es ist uns noch eine Glocke geblieben, ihr Ruf allein muß fortan mahnend Freude und Schmerz verkündend in unser stilles Tal hinaustönen.

Steyr. (Beförderung.) Der Oberbezirksarzt von Steyr Herr Dr. Ulrich Furrer, wurde in die 7. Rangsklasse befördert.

Karten ins Feld mit Ansicht von Waidhofen a. Y.

sind zu haben in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.

Kleine Landwirtschaft

Stadt Nähe, mit zirka 7 1/2 Joch ebenen Aecker, Wiesen und Wald, samt 2 Kühen, 5 Schweinen, Geflügel, allen Wirtschaftsgeräten und der vorhandenen Fehung ist um 24.000 Kronen zu verkaufen.

Auskunft bei Josef Brüdler, Amstetten.

Zu kaufen gesucht! Bäckerei-Realität

am Lande wird zu kaufen gesucht. In den Zuschriften ist die Tageslosung, sowie der Verkaufspreis und Lastenstand anzugeben. Anträge unter: Peter Bircher Nr. 7042 an die Verwaltung des „Realitätenmarkt“, behördl. bef. Realitätenverkehr, Graz, Hamerlinggasse 6. 2850

Weinflaschen

(Bouteillen) kauft zu guten Preisen Josef Hierhammer jun., Waidhofen a. d. Ybbs.

Zu kaufen gesucht! Gemischtwaren-Handlung

wird sofort gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Jahresumsatz in Friedenszeit, Lastenstand und letzter Preis sind anzuführen. Schriftliche Anträge unter: „Heinrich Petrasch Nr. 4597“ an die Verwaltung des „Realitätenmarkt“, behördlich bef. Realitätenverkehr in Graz, Hamerlinggasse 6. 2850

Der europäische Krieg.

Die Waffenstillstands-Verhandlungen zwischen den Mittelmächten und Rußland haben zu dem erfreulichen Ergebnis geführt, daß auch die Friedensverhandlungen sofort einleiten können. Graf Czernin hat sich Mittwoch mit seinem Stabe nach Brest-Litowsk begeben; Deutschland wird durch den Staatssekretär des Aeußern Herrn von Kühmann bei den Friedensverhandlungen vertreten sein. Die übrigen feindlichen Staaten, allen voran natürlich England, haben sich bis jetzt noch nicht bereit erklärt, an den Verhandlungen teilzunehmen. Sie hoffen noch immer auf — Amerika!

Die Kämpfe an der italienischen Front haben zwischen Brenta und Piave auch in dieser Woche wieder für uns Erfolge gebracht, die in Anbetracht der Witterung und des starken, verzweifelt Widerstandes der Italiener umso höher zu werten sind, als sie gegen die stark ausgebauten, seit jeher für uneinnehmbar gehaltenen Stellungen der Italiener an den steilen Felsbergen mit ihren tiefen Schluchten errungen wurden. Zwischen Ledro und Gardasee räumten die Italiener ihre Vorstellungen, die von unseren Truppen besetzt wurden.

In der italienischen Kammer machen sich immer stärker die Friedensstimmen bemerkbar, obwohl sie von der am Ruder befindlichen Regierung mit allen Mitteln unterdrückt werden.

An der französisch-englischen Front flauten diese Woche auch bei Cambrai die Kämpfe ab, nachdem sie in Flandern schon seit einigen Wochen von den Engländern aufgegeben wurden. An beiden Fronten haben die Engländer und Franzosen außer blutigen Verlusten keine nennenswerten Erfolge aufzuweisen; besonders die 3monatige Schlacht in Flandern ist zu einer vernichtenden Niederlage für die Engländer geworden.

Dienstag haben deutsche Flieger abermals London, Ramsgate und Margate mit gutem Erfolge angegriffen.

Ernährungs- und Wirtschafts-Angelegenheiten.

Zur Wiedereinführung von Seefischen! Nachdem seit einiger Zeit die Zufuhren an frischen Seefischen in ausreichendem Maße durchgeführt werden konnten, veranlaßte der Stadtrat von Waidhofen den hiesigen Seefischhändler Florian Blahusch, den Fischverkauf wieder in die Hand zu nehmen. Leider war aber in letzter Zeit infolge heftiger Stürme in den Fanggründen der Nordsee eine Ausfahrt der Fischerfahrzeuge gänzlich unmöglich und sind daher die Zufuhren an Seefischen diese Woche gänzlich ausgeblieben. Es konnten daher jene Parteien, welche bereits Fische bestellt haben, nicht befriedigt werden; was hiemit entschuldigt werden wolle. Da voraussichtlich in nächster Zeit sich die Zufuhren an Seefischen wieder regelmäßiger gestalten werden, werden Seefischliebhaber eingeladen, sich bei Florian Blahusch, Seefischhändler, Hoher Markt 14, 1. Stock, für spätere Lieferung vormerken zu lassen, und dürfte die nächste Lieferung Freitag den 4. Jänner 1918 von 7 Uhr früh bis 11 Uhr Mittag (außerhalb dieser Stunden findet ein Verkauf nicht statt) in der Freibank der städtischen Lebensmittelabgabestelle, Hoher Markt 15, zum Verkauf gelangen. Die Preise der Fische sind gegenwärtig: Für Kabliau oder Seelachs K 6.50 für Schollen und Schellfisch K 3.80 per kg.

Volksbekleidungsaktion! Seit 7. d. M. ist der Betrieb der Altkleider-Sammelstelle des Volksbekleidungsamtes der k. k. n.-ö. Statthalterei Nr. 31 für den Stadtbezirk Waidhofen a. d. Ybbs in den Geschäftsräumen des Herrn Julius Baumgarten, hier, Oberer Stadtplatz 15 aufgenommen. Die Tätigkeit der Bedarfsprüfungsstelle Nr. 31 kann wegen verschiedenen Hindernissen erst Donnerstag den 27. d. M. aufgenommen werden. Dieselbe führt den Titel: „Volksbekleidungsamt der k. k. n.-ö. Statthalterei, Bedarfsprüfungsstelle Nr. 31 Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs“ und wird im Hause Hoher Markt Nr. 15 1. Stock amtiert. Als Amtsleiter wurde Herr Franz Steinmaßl, Kaufmann hier, bestellt und als Amtsstunden vorläufig: für Männer Montag von 2—5 Uhr nachmittags jede Woche (das erste mal am 31. Dezember 1917), für Frauen Donnerstag von 2—5 nachmittags jede Woche (das erste mal am 27. Dezember 1917) festgesetzt. Es ist sich also mit allen Anliegen und Anfragen an diese Stelle zu wenden.

Teilweise Revision der Detailrichtpreise für Preßhese. In teilweiser Abänderung des Beschlusses vom 19. September 1917, Z. 2489, betreffend Detailrichtpreise für Preßhese, hat die k. k. Zentral-Preisprüfungs-Kommission mit Beschluß vom 1. Dezember 1917 beschlossen wie folgt: Für den Verkauf in Mengen von 1/2 kg und darüber werden die bisherigen Richtpreise außer Kraft gesetzt und wie folgt bestimmt: Für den Verkauf von frischer, gesunder und reiner Preßhese (Germ) in Mengen von 1/2 kg und darüber: a) K 2.70 wenn die Ware im Verkaufslokale abgegeben wird. b) K 2.90 wenn die Ware ins Haus zugestellt wird. c) K 3.20 für das umliegende Gebiet des Verschleißers, wenn die Hefe dorthin mit Wagen verschifft oder mit Boten ins Haus zugestellt wird. Die Bestimmungen über den Verkauf von

Verkauf von Preßhese (Z. 2 des Beschlusses vom 19. September 1917 Z. 2489) bleiben in Kraft.

Richtpreise für Trockenmilch. Die k. k. Zentral-Preisprüfungs-Kommission hat mit Beschluß vom 28. November 1917 für Trockenmilch die nachstehenden Richtpreise festgesetzt: Für Trockenmilch (getrocknete Magermilch): 1.) Erzeugerpreis (ab Versandstation franko Emballage) K 7.— per kg 2.) Großhandelspreis K 7.28 per kg 3.) Kleinhandelspreis K 7.84 per kg. Als Großhandelspreis im vorstehenden Sinne ist der Verkauf an Kleinhändler, als Kleinhandel der Verkauf unmittelbar an Verbraucher anzusehen. Als Verbraucher gelten auch Gast- und Schankwirtschaften, sowie andere Speiseunternehmungen.

Die Geschichte von dem Zwirn. Wieder einmal wird die Tür zugemacht, nachdem die Ruh längst aus dem Stall ist. Die Ruh ist diesmal der Zwirn, der ganz kommune, gewöhnliche Nähzwirn. Ueberflüssig zu sagen, welche Wichtigkeit ihm in der Hauswirtschaft und überhaupt als Bedarfsartikel zukommt. Also dieser Zwirn ist eines Tages selten geworden, wie heute eben alles fast bis auf die Luft rar und teuer wird. Die Regierung sieht das, will retten, was noch zu retten ist, und stellt aus den militärischen Zwirnbeständen 18.000 Gros Spulen für den bürgerlichen Bedarf zur Verfügung. Sehr gut, sehr schön, sehr fürsichtig. Aber bei diesem ersten Schritt schon endet eigentlich diese Fürsichtigkeit. Die Regierung, nicht gewarnt und nicht gewarnt durch allerhöchste Erfahrungen, nicht geschreckt vor der gewissen Horde, die täglich all unser Leben martert und schier unerträglich macht, bringt die vielen, vielen Spulen in Verkehr, stellt sie dem freien Handel zur Verfügung. Ausgerechnet dem freien Handel. Man versteht uns, man weiß, der solide Kaufmann, den es ja glücklicherweise noch gibt, ist nicht gemeint. Aber man weiß auch, und gerade der reelle Kaufmann sieht es alle Tage, was sich jetzt unter dem Sammelnamen freier Handel alles zusammenrottet, zusammenrottet gegen ihn selbst und gegen die ganze Bevölkerung. Was taten nämlich die hochzuverehrenden Händler. Sie kauften lustig drauf los, kauften auf, kauften zusammen, verkauften natürlich auch, verkauften es einem ewig geduldigen und ewig dupierten Publikum zu wahnsinnig in die Höhe getriebenen Preisen und verkauften es auch an die Gilde, die unter dem Namen Kettenhändler sich für immer ihr Kriegsdenkmal errichtet hat. Man kann sich denken, wie es nun zugeht. Sechsenddreißig bis vierzig Heller sollte eine solche Spule Zwirn kosten, der Händlergewinn dabei schon eingerechnet. Die Regierung denkt und der Händler lenkt. Lenkt und lenkt empor. Empor bis zur Höhe von dreißig Kronen und noch darüber. So viel kostet jetzt eine Spule Zwirn, wenn man ihn überhaupt erhält, in den Höhlen der Kettenhändler. Man weiß ja, wie und wo. Oder man weiß es nicht? Die Ruh war also aus dem Stalle, der Zwirn beim Teufel und bei den Kettenhändlern. Rasch noch die Tür zugemacht. Das letzte Quantum noch rasch gerettet. Im Wege der Handelskammern wird diese letzte Menge im Anschluß an die Volksbekleidungsaktion hinausgegeben. Wir fürchten, allzuviel wird dabei für die Bevölkerung nicht herauskommen. Der Zwirn hat schon früher seinen Meister gefunden, nur ist er nicht der „Meister Zwirn“, nicht der kleine Schneidermeister, sind es nicht die kleinen, nicht die bedürftigen Leute. Gefunden haben ihn die anderen, die, die heute mit Fett und morgen mit Schuhwische und übermorgen eben mit Zwirn sich durch das Kriegsleben mästen und in schamlosester Weise dem Volke die Haut über die Ohren ziehen. Wer das erzählt, erzählt freilich in etwas anderen Worten, aber doch im wesentlichen so, wie es hier auseinandergesetzt. Niemand anderer als der Generalkommissär für Kriegs- und Uebergangswirtschaft Herr Sektionschef Riedl in einer sehr unterrichtenden Rede, die er im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses gehalten hat. Er selbst nannte diese Geschichte mit dem Zwirn ein sehr lehrreiches Beispiel. In der Tat: lehrreich, sehr lehrreich. Und wir möchten nur noch hinzufügen: traurig, sehr traurig!

Dertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Der evangelische Weihnachtsgottesdienst** findet am 26. Dezember l. J. um 9 Uhr vormittags im Rathaus a. a. l. statt.

* **Auszeichnung.** Für tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse verliehen den Landsturm-Infanteristen Böck Ferdinand und Reitmayer Georg. Beide machten die Kämpfe in den Karpathen mit.

* **Kriegsmatura** haben in den letzten Wochen an der hiesigen Realschule abgelegt die eingerückten Abiturienten: Auer Friedrich, Almasy, Graf von, Tassilo, Kamleitner Rudolf, Steinkopf Ludwig. Alle wurden für reif erklärt, Auer Friedrich für reif mit Auszeichnung.

* **Rotes Kreuz, Christbaumfeier.** Das Weihnachtsfest für die hiesigen Rekonvaleszenten Häuser des Roten Kreuzes findet Montag den 24. Dezember d. J. um 4 Uhr nachmittags im großen Speisesaale des n.-ö. Landes-Konviktes statt, zu welchem die Mitglieder des Zweigvereines und deren Gäste freundlichst eingeladen sind.

* **Rotes Kreuz.** An weiteren Weihnachtsspenden sind eingelangt: Von Herrn und Frau Josef Brandstetter K 100.—, von Frau Anna Esfenberger K 10.—, von Herrn und Frau Apotheker Schindler K 30.—, von der

Familie Ferd. Winterer K 20.—, von Frau Josefine Pokerschnigg K 20.—, Herr Milo Weitmann K 100.—, Frau Marie Pänkbauer K 2.—, Florian und Christine Hönig K 20.—, Frau Marianne Fiedler K 20.—, Herr und Frau Kaiserl. Rat Moriz Paul K 20.— und Herr Generalkommissär Ullmann K 20.—. Ebenso dankt das Präsidium des Zweigvereines der Frau Oberin Richardis und den Damen des Ausschusses für die gespendeten Naturalien zur Weihnachtsfeier auf das herzlichste.

* **Einladung zur Christbaumfeier im Krankenhaus.** Die Verwaltung ladet die edlen Spender sowie die hohe Geistlichkeit, den Stadt- und Gemeinderat zu der am Montag den 24. d. M. um 1/25 Uhr nachmittags stattfindenden Christbaumfeier höflichst ein.

* **Spenden für den Christbaumfond im Krankenhaus.** Herr und Frau Josef Brandstetter K 100.—, Herr Böhler Erwin K 50.—, Herr Deseyne Karl K 30.—, Frau Emma Prash, Oberförstersgattin K 10.—, Herr und Frau Pokerschnigg K 20.—, Herr Direktor Wolf K 50.— und 1 Korb Äpfel, Nüsse, Kleben, Zwetschen. Herr und Frau Kirchberger K 10.—, Frau Riedl K 5.—, Herr Kooperator Blümelhuber K 5.—, Ungenannt K 2.—, Herr und Frau Lorenz K 10.—, Frau Betty Zabak K 20.—, Frau Luise Giesing K 20.—, Herr Hans Zabak K 20.—, Herr und Frau Melzer K 20.—. Für die hochherzigen Spenden besten Dank!

* **Suppenanstalt.** Für dieselbe spendeten: Frau Oberst Schlägl K 10.—, Herr Apotheker Schindler K 20.—, Herr Professor Schendl K 10.—, Herr Oberarzt Sattlegger K 10.—, Herr Georg Zwettler K 2.—, Firma Ladislaus Weng K 30.—, Herr Robert Hief K 30.—, Herr Milo Weitmann K 100.—, Ungenannt K 40.— Frau Helene Deseyne K 20.—, Herr und Frau Josef Brandstetter K 200.—, Ergebnis Gerümpelmarkt K 278.—. Besten Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

* **Christbaumfeier in der Kloster-Arbeitschule.** Sonntag den 23. d. M. um 3 Uhr nachmittags findet in der Kloster-Arbeitschule am oberen Stadtplatz eine Christbaumfeier statt, bei welcher das Weihnachtsdrama mit Gesang in 4 Akten „Fürstin und Erbschleicherin“ von Schwester Corsina zur Aufführung gelangt. Eine Wiederholung der Aufführung findet am 26. Dezember um 3 Uhr nachmittags statt.

* **Den Heldentod** hat am italienischen Kriegsschauplatz am 19. November Herr Franz Hüller, Maschinen-seher in unserer Druckerei, gefunden. In dem Dahingegangenen, der erst im 27. Lebensjahre stand und im November 1915 einrückte, verliert unsere Druckerei einen strebsamen, für seinen Beruf begeisterten Mitarbeiter. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Er ruhe sanft!

* **Todesfall.** Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, ist am 4. November 1917 Herr Theodor Fugger, k. k. Rechnungsunteroffizier, seinem langen, schweren Leiden, das er sich am Kriegsschauplatz zugezogen hatte, im Alter von 32 Jahren erlegen. Er wurde am 8. November 1917 am Zentralfriedhofe in einem Heldengrabe beigesetzt. Herr Theodor Fugger war der zweite Sohn des Herrn Friedrich Fugger, der durch 41 Jahre in der Leithe'schen Kalkfabrik Betriebsleiter war. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er die Stelle desselben. Nach Verkauf der Fabrik kam er als Buchhalter nach Mannersdorf a. L. in die dortige Zementfabrik-Aktiengesellschaft. Er hinterläßt eine tröstlose Witwe mit 3 kleinen Kindern, sowie eine tiefgebeugte Mutter und einen trauernden Bruder, welcher an der italienischen Front weilt. Die Erde sei ihm leicht!

* **Weihnachts- und Neujahrsgruß aus russischer Kriegsgefangenschaft.** Von Herrn Josef Wojak, Gastwirt in Gleiß bei Rosenau a. S., der durch den Fall Przemysl mit so vielen anderen Niederösterreichern in russische Gefangenschaft geriet, ist folgende Karte eingelangt:

Station Rün, 23. September 1917. Löbliche Redaktion! Die herzlichsten Weihnachtsgriße und glücklich Neujahr an alle Ybbstaler sendet Kriegsges. Josef Wojak in Station Rün, West-Ural-Eisenbahn, Gouvernement Perm, Rußland.

* **Die k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs,** beehrt sich zur Kenntnis zu bringen, daß am 23., 24., 25. u. 26. d. M. ihre Kassa-Schalter für den Parteienverkehr geschlossen bleiben.

* **Von der Sparkasse.** Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Amtsräume der Sparkasse wegen Reinigungsarbeiten Montag den 24. Dezember geschlossen bleiben. Es findet daher an diesem Tage sowie während der folgenden Feiertage ein Parteienverkehr nicht statt.

* **Von der grünen Gilde.** (Weitmannjugend.) Bei der am vergangenen Mittwoch nächst dem Urstale abgehaltenen Jagd erlegte Herr Direktor Hanaberger einen Bock. Die Strecke blieb jener früherer Jahre zurück. Der in der höheren Teilen heftige und sehr kalte Wind mag wohl manchen Teilnehmer an das Leben unserer heldenhaften Wehr in Schützengraben erinnern haben — aber niemand klagte. Man muß Freude haben an unseren Jägern; ist doch ihr Großteil von der eingegriffenen Verweichlichung noch fern geblieben. Der hier auf kurzen Urlaub weilende Herr Hauptmann Wigner erzählte den Schützen hochanziehende Erlebnisse aus den Kämpfen gegen den welschen Verräter. Bei der von Herrn